



Der Bauer und der Student.

Bauer. Was treiben Sie denn für ein Gewerbe?

Student. Ich treibe kein Gewerbe, mein Guter!

Bauer. Kein Gewerbe? Also doch ein Amt? sonst — (bei Seite) wäre ja der Pursche ein Müßiggänger.

Student. Ich habe weder Gewerbe noch Amt; ich bin ein Philosoph.

Bauer. Ein Philosoph? — Ja, was ist denn das, ein Philosoph? Wovon lebt denn ein Philosoph?

Student. Ein Philosoph ist ein weiser, und ein gelehrter Mann, der von allem, was da ist, oder geschieht, begreift, wie es ist, oder geschieht.

Bauer. Von allem, was da ist, oder geschieht? So wäre er ja ein halber Gott?

Student. Ein Gott im Kleinen.

Bauer. Was bringt ihm denn nun sein Wissen für einen Nutzen? Doch ich kann mir das vielleicht selber beantworten. Nicht so? Wenn ich zum Beispiel weis, wie ein Rad am Wagen gut oder nicht gut gemacht ist, so hab' ich den Vortheil, daß mich der Wagnier nicht betriegt? Oder wenn ich zum Beispiel weis, daß froher Mut gesund erhält, und Verdruß ein frühes Grab gräbt, so hülfst mir das, daß ich mich nicht gräme, froh meine Arbeit thue, ehrlich und lange lebe. Nun, solche Dinge wissen, das laß ich viel gelten; man weis es nicht umsonst, und man hat sein Geld nicht übel angewandt, es zu lernen. Unser Pfarrer